

**Rede von Frau Justizministerin Uta-Maria Kuder
anlässlich der Festveranstaltung
zur Präsentation des Landes Mecklenburg-Vorpommern
in der Wojewodschaft Westpommern 2011
„20 Jahre Deutsch-Polnischer Nachbarschaftsvertrag – gemeinsam in Europa“
am 10. November 2011 in Stettin**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Marschall,
sehr geehrter Herr Vize-Wojewode,
sehr geehrte Frau Vizepräsidentin des Landtages,
sehr geehrte Frau Generalkonsulin,
sehr geehrte Herren Honorarkonsule,
sehr geehrte Eheleute Barlach,
ich überbringe Ihnen die Grüße der neuen Landesregierung von Mecklenburg-Vorpommern. Die Landesregierung in Mecklenburg-Vorpommern hat gerade erst ihre Arbeit aufgenommen. Ich bitte um Ihr Verständnis, dass der Ministerpräsident selbst heute nicht hier sein kann. Für die Landesregierung hat die Entwicklung der Nachbarschaft und Freundschaft mit unseren polnischen Partner-Wojewodschaften einen hohen Rang. Dies wird auch zukünftig so bleiben. Dieser hohe Rang wird deutlich in den gegenseitigen Präsentationen, die wir schon das 14. Mal gemeinsam veranstalten.

Sie sind Aushängeschild und Spiegel unserer besonderen nachbarschaftlichen Beziehungen. So etwas gibt es zwischen anderen Regionen unserer Länder sonst nicht. Das Jahr 2011 geht langsam zu Ende – für die Nachbarschaft und Freundschaft mit den polnischen Partner-Wojewodschaften ein farbiger Regenbogen von Projekten: bildend, kulturvoll, kreativ, wirtschaftlich interessant – das sind nur einige Stichworte. Der Bogen spannt sich vom Frühjahr mit dem Thema „Arbeitnehmerfreizügigkeit“ bis in diese Tage zur Preisverleihung von „Pomerania nostra“ an den Greifswalder Verein „polenmARkT“ und zum binationalen Filmfestival „dokumentART“, das Neubrandenburg und Stettin verbindet. Heute erleben wir einen besonderen Höhepunkt: Die Enthüllung der Barlach-

Skulptur „Mutter Erde“ (Nachbildung) auf dem Zentralfriedhof und die Eröffnung der zweiten Barlach-Ausstellung hier in Stettin.

Die genannten Beispiele zeigen: Nach 20-jähriger Partnerschaftsbeziehung zwischen Westpommern und Mecklenburg-Vorpommern geht es nicht mehr so sehr um das Kennenlernen des Nachbarn. Immer mehr geht es um die Entdeckung von Gemeinsamkeiten und Verbindungen und um die Lösung aktueller Fragen und Themen. Wie können wir Chancen für die Zukunft gemeinsam und besser nutzen, Potentiale besser erschließen? Wie können wir die Bedingungen für Leben und Arbeit in der Grenzregion verbessern? Vor allem: Wie können wir auf beiden Seiten der Grenze noch mehr Interesse, mehr Wohlwollen und manchmal auch Leidenschaft für die andere Seite entfachen? Ohne Empathie, ohne positive Leidenschaft, ohne Gefühl geht es nicht. Nicht nur Nachbarschaft, sondern auch Partnerschaft und auf gegenseitigem Vertrauen gründende Freundschaft sollen unser Anliegen sein. 20 Jahre gibt es den Deutsch-Polnischen Vertrag über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit. 20 Jahre gibt es auch die partnerschaftliche Verbundenheit zwischen Mecklenburg-Vorpommern und Westpommern. Unsere diesjährige Präsentation steht im Zeichen dieser Jubiläen. Die regionale Partnerschaftsarbeit ist ein stabiler Grundpfeiler der nationalen Nachbarschaft, der nationalen Beziehungen. Sie geht die kleinen, praktischen Schritte, die Schritte der direkten Begegnung. Und da ist viel Gutes geschehen in 20 Jahren. Erst mit der Überwindung der totalitären Ideologien, mit dem Untergang des Kommunismus konnten wir wirklich zueinander kommen. Die Ideologien haben uns die Wege zueinander versperrt, haben Illusionen genährt und Probleme hinterlassen. Das ist – Gott sei Dank – Geschichte.

Heute können wir sagen: Wir haben die wiedergewonnene Freiheit genutzt. Wir sind zueinander gekommen. Wir arbeiten zusammen. Wir bauen Brücken (und Straßen). Wir gehen Probleme an. Aber wir dürfen nicht stehen bleiben. Wir müssen die Idee von der Verständigung und Einigung der Völker Europas tiefer verwurzeln. Wir wollen nicht, dass Misstrauen und Abneigung, dass Fanatismus und Nationalismus an die Stelle alter Ideologien treten. Wir wollen vielmehr, dass Verständnis, Vertrauen und Solidarität in Europa wachsen – gerade in der Krise und gerade in unserer Region. Und wir wollen vor allem die freundschaftlichen Beziehungen zu unserem Nachbarn Polen, zu unseren Partner-Wojewodschaften stetig vertiefen.

Das haben wir in das Regierungsprogramm geschrieben. Da halten wir Kurs. Konkrete Schritte stehen bevor: Schon in der nächsten Woche wird hier im Nationalmuseum die nächste gemeinsame Ausstellung eröffnet - über das „goldene Zeitalter Pommerns“. Und im nächsten Jahr werden wir gemeinsam eine Ausstellung über das Thema der Nachbarschaft zwischen dem Herzogtum Pommern und dem Königreich Polen auf den Weg bringen. Und wir blicken auf die deutsch-polnischen Medientage im Mai 2012 in

Schwerin, die im Zeichen der Fußball-EM 2012 stehen werden. Auch wir wollen gute Gastgeber sein und freuen uns besonders auf viele Gäste aus Westpommern.

Ein anderes, sehr wichtiges Projekt steht zur Entscheidung an. Die Universität Greifswald bewirbt sich um das Zentrum für Polen-Studien. Wir hoffen, dass sie – auch mit Unterstützung unserer polnischen Freunde – den Zuschlag für dieses wichtige Projekt bekommt. Das wäre ein starker Impuls für die Zukunft.

Meine Damen und Herren,
in 20 Jahren haben viele Menschen mitgebaut an unserer Partnerschaft, an unseren Präsentationen. Am heutigen Tag danke ich besonders dem Herrn Marschall und dem Herrn Wojewoden von Westpommern für die politische Unterstützung und Begleitung, dem Hausherrn und Direktor des Nationalmuseums Stettin, Herrn Lech Karwowski und seinen Mitarbeitern, dem Geschäftsführer der Ernst Barlach Stiftung in Güstrow, Herrn Dr. Volker Probst, und allen Projektträgern, die sich an der Präsentation und der Durchführung des Festaktes beteiligt haben, vor allem sind das: die berufliche Schule in Eggesin, das Prora-Zentrum auf Rügen, die Hansestadt Greifswald und die Universitätsbibliotheken von Greifswald und Stettin. Ihnen allen gilt meine große Anerkennung für Ihren Einsatz. Ganz herzlichen Dank auch dem Ehepaar Barlach für ihr Kommen.

Meine Damen und Herren,
seien Sie willkommen zu Ihrer Präsentation 2012 in Mecklenburg-Vorpommern und lassen Sie uns mit Tatkraft in die nächsten 20 Jahre der Nachbarschaft und der Freundschaft gehen. Ich freue mich darauf.